

Engelgroschen aus dem oberen Erzgebirge

Die kursächsische Kippermünzstätte Annaberg 1621 bis 1623

Rainer Grund und Christian Klose

Die zweite Blütezeit des Silberbergbaus, die im oberen Erzgebirge aufgrund der Entdeckung von Erzfunden nach 1470 eingesetzt hatte, führte zur Gründung von Bergstädten und zur Einrichtung von Münzstätten. Die 1496 gegründete „Neustadt am Schreckenberg“, die 1501 von Kaiser Maximilian I. den Namen „St. Annaberg“ verliehen bekam, nahm durch den expandierenden Bergbau schnell an Größe und Reichtum zu. In den bis Ende des 16. Jahrhunderts im Annaberger Revier gangbar gewesenen 635 Gruben waren in den besten Jahren etwa 2000 Bergleute tätig (Sieber 1968, S. 61 f.). Erst der Rückgang der Silberproduktion nach 1550 veranlasste Kurfürst August von Sachsen, alle Münzstätten im Land zu schließen und 1556 in Dresden eine neue Landesmünzstätte einzurichten.



Abb. 1 Sachsen (Gemeinschaftsprägung). Kurfürst Friedrich III., Herzog Albrecht, Herzog Johann 1498–1500. Schreckenger 1498, Annaberg.

Die seit 1498 betriebene Münzstätte Annaberg gehörte zu den wichtigsten ihrer Art in Sachsen. Insgesamt sechs Jahrzehnte lang wurde entsprechend den geltenden Münzordnungen geprägt. Die in den Anfangsjahren 1498 bis 1500 ausschließlich hergestellten Schreckenger im Wert von 3 Zinsgroschen oder 1/7 Goldgulden haben wegen des

Fundortes des verwendeten Silbers am Schreckenbergr ihren Namen bekommen (Abb. 1). Sie sind auch wegen des Engels, der auf der Münzvorderseite den Kurschild hält, als Engelgroschen und wegen der ersten Prägestätte in der Mühle des Dorfes Frohnau im Sehmal als Mülhsteine bekannt. Die Einführung der Schreckenberger war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Großsilberwährung in Sachsen, die eine Ablösung des rheinischen Goldguldens durch ein silbernes Äquivalent bedeutete. Der silberne Gulden, seit 1534 als Guldengroschen und später als Taler bezeichnet, wurde seit 1500 gemünzt. Unter insgesamt acht Münzmeistern prägte die Annaberger Münzstätte im Zeitraum von 1498 bis 1558 in neun Prägeperioden (Arnold 1978/79, S. 162 f.).

Zum ersten Standort der Annaberger Münzstätte gibt es keine eindeutigen Quellen. In der Überlieferung ist man lange davon ausgegangen, dass er in der Mühle des späteren Frohnauer Hammerwerks war, doch sprechen Indizien für einen anderen Standort. „Die ursprüngliche Annaberger Münzstätte befand sich ca. 1 km nördlich der Frohnauer Mühle bei der sogenannten Herrenmühle“ (Zitat Bernd Schreiter in Krause 2021, S. 10). 1502 erfolgte die Verlegung der Münzstätte in ein neues Gebäude nahe dem Annaberger Markt bei der Knappschaftskapelle unter dem Bergamtshaus. 1540 ließ Herzog Heinrich von Sachsen die Münze in das aufgelöste Franziskanerkloster verlegen, doch kehrte sie im November 1541 wieder in das frühere Gebäude zurück. Eine erneute Rückverlegung 1557 ins Kloster währte nicht lange. Kurfürst August von Sachsen hatte dieses am 28. Mai 1557 von der Stadt erhalten und gegen das ehemalige Gebäude der Münze für 1500 Gulden eingetauscht. Die Münzstätte Annaberg ließ er bereits im Juni 1558 schließen und nach Dresden überführen (Erbstein 1888–1909, S. 60 f.).



Abb. 2 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 40 Groschen 1621, Annaberg.

Ein neues Kapitel der Prägetätigkeit in Annaberg ist mit der Kipper- und Wipperzeit verbunden. In der Krise des deutschen Münzwesens um 1620 wurde in vielen deutschen Ländern sowohl von Reichsmünzstätten als auch von sogenannten Heckenmünzen schlechtes Geld geprägt. Im Kurfürstentum Sachsen gab es unter Kurfürst Johann Georg I. neben den staatlichen Münzstätten in Dresden und Annaberg seit etwa Oktober

1621 neun „Landmünzen“ in Chemnitz, Gommern, Großenhain, Langensalza, Leipzig, Neustadt an der Orla, Pirna, Weida und Zwickau (Haupt 1974, S. 136). Außerdem wurden vorher in Verantwortung des kurfürstlichen Kammer- und Bergrats Christoph Carl von Brandenstein in großer Anzahl Pachtmünzstätten angelegt, die aber nur kurze Zeit bis zum Herbst 1621 bestanden (Suhle 1969, S. 158).

Ursachen für die verheerende Inflation waren der Rückgang der Silberproduktion und die erhöhten Prägekosten, was für die Herstellung des Kleingeldes dramatische Folgen hatte. Dem Kleingeldmangel begegnete man mit der Prägung geringhaltiger Kleinmünzen. Der Wert des Talers stieg an und steigerte sich nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges erheblich. Wie in anderen Ländern prägte man in Sachsen in immer größerem Umfang Landmünzen, die auch als Interims- oder Usualmünzen bezeichnet wurden. Die nicht nach dem Reichsmünzfuß ausgebrachten Münzen hatten einen erheblich geringeren Silberanteil und galten nur im eigenen Territorium.



Abb. 3 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 20 Groschen 1621, Annaberg.

Man versuchte, das neue Geld „in Kursachsen beliebt zu machen, indem man das Münzbild des seinerzeit angesehensten Wertgeldes, der Schreckenberger oder Engels Groschen, darauf prägte und es unter gleichen Namen einführt“ (Haupt 1974, S. 134). Während auf der Hauptseite ein Engel als Schildhalter den Kurschild umfasst, sind auf der Rückseite sogar zwei Engel zu sehen. In Dresden hatte die Prägung von Landmünzen unter Münzmeister Heinrich von Rehnen bereits 1620 eingesetzt. Es existierten in der Residenzstadt bis 1623 zwei Münzstätten – die kurfürstliche „Bergkasse“ und die „Granalienkase“, die wahrscheinlich für den Hauptteil der Produktion an Kippermünzen zuständig war (Rahnenführer 1963, S. 30 f.). In den anderen Münzstätten im Kurfürstentum Sachsen sind viele Sorten an Kleinmünzen 1621 und 1622 sowie ohne Datierung hergestellt worden. In den Standardwerken über die kursächsischen Kippermünzen von Rahnenführer und Krug sind die von den Autoren erfassten Typen und Varianten zusammengetragen. Haupt nahm in seiner „Sächsischen Münzkunde“ eine tabellarische Zusammenfassung nach Orten und Nominalen vor (Haupt 1974, S. 231–236), doch dürfte die Zahl von nicht erkannten bzw. nicht publizierten Exemplaren hoch sein.



Abb. 4 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 60 Groschen 1622, Annaberg.

Die reaktivierte Münzstätte Annaberg, die ihr eigenes Bergsilber prägte, unterstand dem Münzmeister Michael Rothe, der als kurfürstlicher Münzbeamter Erfahrung mitbrachte. *„Daher sind wohl auch die annabergischen Kippermünzen fast alle von feinem, sorgfältigem Stempelschnitt, von ordentlicher Prägung und verhältnismäßig gutem Silber“* (Rahmenführer 1963, S. 15). Um die benötigten Silberzaine zu schmieden, war es notwendig, in der Frohnauer Mühle ein Hammerwerk einzurichten. *„Mit diesem Umbau in einen Silberhammer wurde die Mühle zum Hammerwerk, das sie bis zur Jetztzeit geblieben ist. Am 25. Juli 1621 nahm die Münze in Annaberg ihre Tätigkeit auf, und man geht wohl nicht viel fehl, wenn man diesen Tag somit auch als den Geburtstag des Hammers als solchen bezeichnet“* (Sehm 1923, S. 14). Das Datum der Inbetriebnahme des Hammerwerks markiert auch eine Richtigestellung zu früher begangenen Jubiläen, so dass 2021 das 400-jährige Bestehen festlich begangen werden konnte (Schreiter 2021, S. 2–5). Der Silberhammer stellte allerdings vor dem Ablauf von zwei Jahren seinen Betrieb wieder ein, da die Münze geschlossen wurde. Dies geht aus einem Bericht des Mühlenamtsverwalters an Kurfürst Johann Georg I. vom 30. Mai 1623 hervor, in dem der Vorschlag unterbreitet wurde, dass der Münzmeister den Hammer dem Mühlenamt wieder übergeben möchte. *„Weill dann Gnädigster Churfürst undt Herr, die Münz allhier wiederumb eingestellt, undt dieser Silberhammer wie er izo genennet, E. Churf. G. Mühlen Einnahmen zum besten wieder gebrauchet werden könnte“* (Zitat in Rahmenführer 1963, S. 16). In Kursachsen ist außer in Dresden nur in Annaberg eine Prägetätigkeit auch im Jahr 1623 nachzuweisen. Der Münzmeister Michael Rothe gehört einem Geschlecht an, aus dem mehrere Vertreter dieses Berufsstandes hervorgegangen sind. Sein Großvater Matthäus Rothe hatte das Amt an der Münzstätte Annaberg von 1545 bis 1554 inne. Mit ihm setzte der Gebrauch der Eichel als Münzmeisterzeichen ein. Sie war dem Wappen entnommen, das Kaiser Karl V. der Familie verliehen hatte. Dessen Sohn Michael Rothe, Hüttenfaktor an der Saigerhütte Grünthal, hatte viele Kinder, darunter den gleichnamigen Michael, der das Münzmeisterzeichen seines Großvaters wiederverwendete. Der an der Kippermünzstätte

Annaberg tätige Michael Rothe starb 1623 im Todesjahr seines Vaters noch vor ihm (Richter 1759, S. 9; Erbstein 1888–1909, S. 134). Sein Bruder Constantin Rothe war unter Verwendung des gleichen Zeichens beziehungsweise der Buchstaben CR von 1640 bis 1678 Münzmeister in Dresden (Erbstein 1888–1909, S. 208 f.).



Abb. 5 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 40 Groschen 1622, Annaberg.

Im Katalog von Rahnenführer ist die Tätigkeit der Münzstätte Annaberg unkorrekt „von April 1621 bis März 1623“ angegeben (Rahnenführer 1963, S. 16), da der Betrieb erst „Umb Jacobi“ (25. Juli 1621) eingesetzt hatte (Arnold 1812, S. 243). Im Staatsarchiv Dresden vorhandene Akten, die noch einer ausführlichen Auswertung bedürfen, belegen die anhand der von Michael Rothe verantworteten, nach Quartalen angelegten Buchführung Einnahmen, Produktion und Gewinn der Prägestätte. In den knapp zwei Jahren der Ausmünzung wurden 60, 40, 30, 20, 10 und 8 Groschen sowie Groschen geprägt. Bis auf 10 Groschen sind Exemplare von diesen Nominalen in den Prägejahrgängen im Münzkabinett Dresden vorhanden (Abb. 2 bis 13), d. h. von 1621 40 und 20 Groschen, von 1622 60, 40, 30, 20, 8 Groschen und Groschen sowie von 1623 60, 30 und 8 Groschen. Die bei Rahnenführer angegebenen, nach Sorten unterteilten 44 Nummern werden bei Krug ergänzt unter Weglassung der Einteilung in Sorten. Krug stellt zudem eine Übersicht der Engeltalergepräge voran (Krug 1968, S. 9 f.).

Rahnenführer geht auf stilistische Besonderheiten der Gepräge ein wie die Ähnlichkeit zwischen den frühen Annaberger und Dresdner Engeltalern und den Unterschied zu den späteren Prägungen. So sind bei den ersten Sorten „unter dem Kurwappen zwei behaarte, vierzehige Füße sichtbar, die nur als Klauen anzusprechen sind; sie sollen offenbar die Füße der Engel darstellen. Die übrigen Engeltaler entsprechen dem späteren Dresdner Stil“ (Rahnenführer 1963, S. 15).



Abb. 6 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 30 Groschen 1622, Annaberg.



Abb. 7 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 20 Groschen 1622, Annaberg.

Weiterhin unterscheidet er bei den 8 Groschen-Stücken zwischen dem frühen Stil mit Engel und kursächsischem Wappen auf der Vorderseite bzw. zwei Engeln mit drei Wappen auf der Rückseite (Abb. 8) und dem späteren Stil beiderseits nur mit Wappen ohne Engel (Abb. 9).



Abb. 8 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 8 Groschen 1622, Annaberg.



Abb. 9 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 8 Groschen 1622, Annaberg.

Zu den Engelgroschen der Kipper- und Wipperzeit, die wie Halbtaler- und Taler-Stücke wirkten, fehlen Informationen über den Feinsilbergehalt und ihren wirklichen Wert. Eine Beanstandung war nicht möglich, da sie nicht behaupteten, Taler und deren Teile zu sein, sondern gemäß ihrer Wertangabe nur 20, 40, 60 Groschen-Stücke. Als Landmünzen standen sie nicht unter dem Reichsgesetz. Die Münzstätte Annaberg trug mit 528404 Gulden wesentlich zum Gewinn des Landesherrn bei. Insgesamt prägten die drei staatlichen Münzen sowie die bereits erwähnten neun Landmünzen für 12,5 Millionen Gulden Interims- oder Usualmünzen mit einem Gewinn von fast 2,9 Millionen Gulden (Haupt 1974, S. 136 f.).



Abb. 10 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. Groschen 1622, Annaberg.



Abb. 11 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 60 Groschen 1623, Annaberg.

In Kursachsen hatte die Einführung der Usualmünzen anfangs eine günstige Wirkung. „Verkehr und Handel wurden lebhafter, der Umsatz stieg, die Arbeitslosigkeit verschwand, Steuerreste wurden beglichen. Auch der Bergbau wurde wieder angeregt, [...]“ (Roch 1946, S. 88). Das positive Ansehen der Kipper und Wipper schlug aber bald ins Gegenteil um. Wegen der Geldentwertung waren Gehaltsempfänger wie Pfarrer und Lehrer besonders hart betroffen. Die Geistlichkeit ging mit den Verursachern der Missstände hart ins Gericht. In zahlreichen, meist anonymen Flugschriften wurde unverhohlene Kritik am Münzwesen geübt. Obwohl es in einigen Städten zu Unruhen kam und die Bevölkerung das Geld eigenmächtig herabsetzte, kehrte Sachsen am spätesten zu geordneten Verhältnissen zurück. Nachdem Ende Mai 1623 ein Reichstaler auf 960, ein Engeltaler auf 240 Groschen gestiegen war, ließ Kurfürst Johann Georg I. in einem Edikt vom 31. Juli 1623 erklären, „dass er mit der Münze wieder den reichskonstitutionsmäßigen Weg einschlagen und sich wieder an das Münzedikt von 1559 halten wolle“ (Haupt 1974, S. 138). So galt der Reichstaler wieder 24 Groschen. Die valvierten Usualmünzen wurden zum herabgesetzten Kurs eingezogen, an der mittlerweile nur noch in Dresden betriebenen Münzstätte eingeschmolzen und gegen gute Münzen umgetauscht. Obwohl der Kurfürst mit Taxordnungen der Teuerung entgegenwirken wollte, führte die Rückkehr zum guten Geld zur Verarmung der Bevölkerung.



Abb. 12 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 30 Groschen 1623, Annaberg.



Abb. 13 Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I. 1611–1656. 8 Groschen 1623, Annaberg.

Im Stadtarchiv Annaberg-Buchholz hat sich ein vom 23. März 1627 datiertes Mahnschreiben des Kurfürsten an den Rat der Stadt erhalten, in dem unter Verweis auf sein oben genanntes Edikt dem Münzwesen ein Riegel vorgeschoben und das Zuwiderhandeln unter Strafe gestellt wird. *„Mitt dieser ausdrücklichen Commination undt Verwarnung, Daß so einer oder der andere, es sey wes standes er wolle, solche Untüchtige Pfennige mehr ins Landt zubringen, oder außzugeben sich unterstehen würdet, Der oder Dieselben nicht allein solcher Verlustig, sondern auch des Vierdten Theil alles seines Vermögens es sey liegendt oder fahrendt, uns zur Straffe Verfallen sein soll, [...]“* (Zitat aus dem Manuskript von Kurfürst Johann Georg I. an den Rat der Stadt Annaberg). Diese drastischen Worte des Landesfürsten, die der allgemeinen Bürgerschaft Annabergs am 8. April 1627 bekanntgegeben wurden, verdeutlichen, dass noch eine längere Zeit nötig war, um den Auswirkungen der Kipper- und Wipperzeit ein Ende zu bereiten.

Quellennachweis

- Sächsisches Staatsarchiv, Dresden / Bestand 10024 Geheimer Rat (Geheimes Archiv); 116. Münzwesen; 116.06 Sachsen-albertinische Linie; 116.06.04 Münzstätten und Rechnungswesen; 116.06.04.01 Annaberg (die Kippermünzstätte 1621 bis 1623 betreffenden Unterlagen unter Loc. 07865/06 bis 07865/10 und Loc. 13422/06).
- Stadtarchiv Annaberg-Buchholz / Manuskript 1627 von Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen in Akte „Das Münzwesen und die deswegen ergangenen gnädigsten Befehle“ (1684 Loc. III. 22 Rep. IV. Lit. M Nr. 33/I).

Literaturnachweis

- Arnold 1812 = Georg Arnold, *Chronicon Annaebergense continuatum ... Durch weylant ... Paulum Jenisium ... bis auffs 1604. Jahr in Latein beschrieben, nun mehr ... bis uffs 1658. Jahr continuiert, in deutsche Sprach versetzt ... durch M. Georgium Arnoldum, Annaberg 1812.*
- Arnold 1978/79 = Paul Arnold, *Die Münzstätte Annaberg im 16. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden* 11 (1978/79), S. 159–179.
- Arnold 1990 = Paul Arnold, *Bergbau und Münzwesen*, in: *Der silberne Boden. Kunst und Bergbau in Sachsen*, hg. von Manfred Bachmann, Leipzig 1990, S. 42–56.
- Erbstein 1888–1909 = Julius Erbstein, *Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillen-Geschichte. Bei Verzeichnung der Hofrath Engelhardt'schen Sammlung veröffentlicht von Julius und Albert Erbstein*, Dresden 1888–1909.
- Haupt 1974 = Walther Haupt, *Sächsische Münzkunde*. Text, Berlin 1974.
- Keilitz 2010 = Claus Keilitz, *Die sächsischen Münzen 1500–1547, Regenstein, 2. erw. Aufl.* 2010.

- Krause 2021 = Thomas Krause, Frohnauer Hammer. 90 Jahre Medaillenkunst, Schwedt/Oder 2021.
- Krug 1968 (2. Auflage 1969) = Gerhard Krug, Die kursächsischen Kippermünzen II. Ergänzungen zu E. Rahnenführer, Berlin 1968.
- Krug 1974 = Gerhard Krug, Die meißnisch-sächsischen Groschen 1338–1500, Berlin 1974.
- Rahnenführer 1963 (2. Auflage 1971) = Egon Rahnenführer, Die kursächsischen Kippermünzen, Berlin 1963.
- Richter 1759 = Adam Daniel Richter, Zuverlässige Nachricht von den Annabergischen Münz- und Schmittemeistern, Stöck- und Stempelschneidern, wie auch von den Annabergischen ersten Schreckenbergern, die Mühlsteine genannt, Annaberg 1759.
- Roch 1946 = Willy Roch, Annaberg 1496–1946, [maschinenschriftlich] Annaberg-Buchholz 1946.
- Sehm 1923 = Johannes Sehm, Die Geschichte des Frohnauer Hammers, Buchholz 1923.
- Schreiter 2021 = Bernd Schreiter, 400 Jahre Frohnauer Hammer, in: Erzgebirgische Heimatblätter 43 (2021,3), S. 2–5.
- Sieber 1968 = Siegfried Sieber, Von Annaberg bis Oberwiesenthal. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme in den Gebieten von Elterlein, Annaberg-Buchholz, Oberwiesenthal und Hammerunterwiesenthal, Berlin 1968.
- Suhle 1969 = Arthur Suhle, Die Münze. Von den Anfängen bis zur europäischen Neuzeit, Leipzig 1969.

Abbildungen

- 1 Schreckenberger Annaberg.
Sachsen (Gemeinschaftsprägung). Kurfürst Friedrich III., Herzog Albrecht, Herzog Johann. 1498–1500. Schreckenberger 1498, Annaberg.
Münzmeister Augustin Horn.
Av.: FRIDERICVS: ALBERTVS: IOHANNES: D (Münzmeisterzeichen: Kleeblatt). Im Schnurkreis Engel nach vorn blickend und den Kurschild haltend.
Rv.: GROSSVS: NOVVS: DVCVM: SAXONIE (Münzmeisterzeichen: Kleeblatt). Schild mit den Wappen der Landgrafschaft Thüringen, der Pfalzgrafschaft Sachsen und der Markgrafschaften Landsberg und Meißen sowie dem Herzogtum Sachsen im Herschild, darüber 1498.
Dm. 30,40 mm, Gw. 4,42 g.
Keilitz 2010, Nr. 6.1., Arnold 1990, Nr. 71.
Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB2537.
- 2 Kippermünzen Annaberg.
Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 40 Groschen 1621, Annaberg.
Münzmeister Michael Rothe.
Av.: IOHAN: GEORG: D. G. DV. – SAX. IVL CLIV: ET MON: (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 40 gr.)

Im Schnurkreis Engel nach rechts blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA: ROMANI: IMPERI: ARCHIMARS: ET ELECTO. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig) Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1621.

Dm. 42,70 mm, Gw. 22,86 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 7 (II. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. 1961/66 (aus dem Nachlass Rahmenführer).

3 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 20 Groschen 1621, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEORG: D: G: DV – SAX: IVL: CLIV: ET MONT (oben fünfblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 20 gr.). Im Schnurkreis Engel mit Füßen (Klauen) nach links blickend und den herzförmigen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA: ROMANI: IMP: ARCHIMARSCAL: ET ELECTOR. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1621.

Dm. 38,80 mm, Gw. 11,22 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 1 (I. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. 1961/64 (aus dem Nachlass Rahmenführer).

4 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 60 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEORG D: G DV – SAX IVL. CLIV. ET MO: (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 60 gr.). Im Schnurkreis Engel nach rechts blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend. Die Vorderseiteninschrift endet mit zwei Sternchen.

Rv.: SA. ROMANI. IMPERI. ARCHIMARS. ET ELECTOR (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1622.

Dm. 43,40 mm, Gw. 23,10 g.

Rahmenführer 1963, Avers Nr. 27 (I. Sorte/Variante), Revers Nr. 35 (IX. Sorte/Variante).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7836.

5 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 40 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEORG: D: G: DV – SAX: IVL. CLIV: ET M: (oben fünfblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 40 gr.). Im Schnurkreis Engel nach rechts blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA. ROMANI. IMPERI. ARCHIMARS: ET ELECT: (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1622.

Dm. 43,80 mm, Gw. 22,60 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 26 (II. Sorte/Variante).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7829.

6 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 30 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEORG: D: G. DV. – SAX. IVL: CLIV: ET MON: (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 30 gr.). Im Schnurkreis Engel nach links blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA. ROMANI. IMPERI. ARCHIMARS. ET ELECTOR. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel nach vorn blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1622.

Dm. 40,20 mm, Gw. 11,44 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 22 (I. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7826.

7 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 20 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN. GEORG: D: G. DV. – SAX. IVL. CLIV. ET MON: (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 20 gr.). Im Schnurkreis Engel nach links blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA. ROMANI. IMPERI. ARCHIMARS. ET ELECTOR. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel nach vorn blickend und die drei mit Bändern verzierten Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1622.

Dm. 40,40 mm, Gw. 11,00 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 20 (I. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7825.

8 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 8 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN. GEOR D: G – DVX. SAX. IV. C. E M (oben fünfblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 8 gr.). Im Perlkreis Engel nach links blickend und den herzförmigen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.

Rv.: SA. ROMANI. IMP. ARCHIMARS. ET. ELE. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig) Im Perlkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1622.

Dm. 28,40 mm, Gw. 5,13 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 15 (II. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7863.

9 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 8 Groschen 1622, Annaberg. Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEOR. D: G – DVX. SAX. I. C. E. M. (oben Blattkreuz, unten das Wertzeichen 8 gr.). Im Perlkreis der kursächsische Wappenschild, darüber der Kurhut.

Rv.: SA. ROMANI. IMP. ARCHIMARS. ET. EL. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Perlkreis die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg, links 16, rechts 22.

Dm. 28,30 mm, Gw. 5,24 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 17 (IV. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7847.

10 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. Groschen 1622, Annaberg.
Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOH. GEOR. D. G. DVX. SAX. IV. CL. ET. M (oben Blattkreuz). Im Fadenkreis der ovale kursächsische Wappenschild, darüber geflügelter Engelskopf nach vorn blickend.
Rv.: SA. ROM. IMP. ARCHIM. ET. E. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Fadenkreis/den Fadenkreis oben durchbrechend der Reichsapfel mit 24, darüber links 16, rechts 22.

Dm. 17,50 mm, Gw. 0,89 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 11 (IV. Sorte/Variante).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. 1961/68 (aus dem Nachlass Rahmenführer).

11 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 60 Groschen 1623, Annaberg.
Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN: GEORG: D: G: DV: – SAX IVL. CLIV. ET MON: (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 60 gr.). Im Schnurkreis Engel nach rechts blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.
Rv.: SA: ROMANI: IMPERI: ARCHIMARS: ET ELECTOR (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1623.

Dm. 43,60 mm, Gw. 22,96 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 44 (III. Sorte).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7845.

12 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 30 Groschen 1623, Annaberg.
Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN GEORG. D: G DV – SAX. IVL: CLIV: ET MON (oben sechsblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 30 gr.). Im Schnurkreis Engel nach links blickend und den ovalen, mit Bändern verzierten kursächsischen Wappenschild haltend.
Rv.: SA: ROMANI: IMPERI: ARCHIMARS: ET ELECTOR. (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Schnurkreis zwei Engel zur Mitte blickend und die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, darüber 1623.

Dm. 39,30 mm, Gw. 11,17 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 41.

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. 1961/75 (aus dem Nachlass Rahmenführer).

13 Kippermünzen Annaberg.

Kurfürstentum Sachsen. Johann Georg I., 1611–1656. 8 Groschen 1623, Annaberg.
Münzmeister Michael Rothe.

Av.: IOHAN. GEOR. D – G DVX. SAX I C. E M (oben fünfblättrige Rosette, unten das Wertzeichen 8 gr.). Im Perlkreis der ovale kursächsische Wappenschild, darüber der Kurhut.

Rv.: SA. ROMANI. IMP: ARCHIMARS. E. E (Münzmeisterzeichen: Eichel am Zweig). Im Perlkreis die drei Wappen von Jülich, Kleve und Berg haltend, links 16, rechts 23.

Dm. 27,9 mm, Gw. 4,65 g.

Rahmenführer 1963, Nr. 40 (Variante).

Münzkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Inv.-Nr. AGB7864.